

Museum Burg Zug

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **39 (2023)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museum Burg Zug

Tätigkeitsbericht 2022

Während das Jahr 2021 noch massgeblich durch die Covid-19-Pandemie geprägt war, entspannte sich die Situation auch für das Museum Burg Zug spätestens nach Aufhebung der meisten Massnahmen durch den Bundesrat ab Februar 2022.

Trotz Normalisierung der Lage und einem abermaligen Beitrag aus dem Corona-Fonds der Stadt Zug für corona-bedingte Ausfallentschädigungen, Mindereinnahmen und Mehraufwände resultierte ein bereits budgetierter Verlust in

Museum Burg Zug Ihr Besuch Ausstellungen Veranstaltungen Museum **Sammlung** de | en

Sammlungsgeschichte Sammlung Online Dienstleistungen & Schenkungen Erschliessungsprojekt «Kloster Maria Opferung»

Sammlung Online

Sie suchen nach?

Kategorie	Anzahl Objekte
DRUCKGRAFIK	53 Objekte
MÜNZEN, MEDAILLEN, ABZEICHEN, ORDEN	59 Objekte
MALEREI UND HANDZEICHNUNG	59 Objekte
MOBILIAR UND HAUSRAT	35 Objekte
MILITARIA	30 Objekte
KUNSTHANDWERK	51 Objekte
FOTOGRAFIE	32 Objekte
HANDWERK, HANDEL, INDUSTRIE	42 Objekte
RELIGION	23 Objekte
SPIEL, SPORT UND GESUNDHEIT	35 Objekte
BEKLEIDUNG, TEXTILIEN, ACCESSOIRE	43 Objekte
ZINNSAMMLUNG	30 Objekte

Abb. 1 Sammlung online auf der Website Museum Burg Zug.



Abb. 2 Neue Möbel im Shop- und Bistrobereich.



Abb. 3 Neues Mobiliar für den Aussenbereich.



Abb. 4 Neue Toiletten.

der Jahresrechnung, der durch Rückgriff auf eigene Reserven finanziert werden musste. Mit dem erfolgreichen Abschluss der mit Stadt und Kanton Zug erarbeiteten neuen Leistungsvereinbarung und den damit verbundenen höheren Betriebsbeiträgen stehen ab 2023 mehr Mittel zur Verfügung. Diese bilden eine solide Basis für die Zukunft des Museums und ermöglichen dem Betrieb, dringend nötige Investitionen zu tätigen und aufgeschobene Projekte umzusetzen.

Mit insgesamt 21 481 Besucherinnen und Besuchern (17 848 Erwachsene und 3 633 Kinder/Jugendliche) durften wir im vergangenen Jahr einen Besucherrekord verbuchen. Dies entspricht einer Steigerung um 12 577 Personen gegenüber 2021. Die zahlreichen attraktiven Veranstaltungen und Anlässe in der zweiten Jahreshälfte sowie der pandemiebedingte Nachholbedarf des Publikums nach kulturellen Angeboten haben wesentlich zur Erreichung dieses erfreulichen Ergebnisses beigetragen. Spitzenreiter waren die Monate September mit 10 900, Oktober mit 14 77 und April mit 11 66 Besucherinnen und Besuchern. Insgesamt konnten 223 Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden, wobei das

Mittelalterfest mit 9465, der Bundesfeiertag mit 818 und die Zuger Kunstnacht mit 225 Gästen zahlenmässig die erfolgreichsten Anlässe waren.

2022 wurde eine Reihe von Projekten in verschiedenen Museumsbereichen angestossen und umgesetzt. Finanziert durch den Corona-Fonds der Stadt, konnte das bereits 2021 gestartete sog. «Transformationsprojekt» unter der Leitung von Michèle Jörg Dittli wie geplant erfolgreich abgeschlossen werden. Bis zur Eröffnung der Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» Anfang April wurden das Redesign der Website, die Integration eines Online-Ticketing-Systems sowie für die Sonderausstellung ein Online-Tutorial und ein 360-Grad-Rundgang realisiert. Seit Ende 2022 steht zudem ein elektronisches Besucherzählsystem im Einsatz und eine Online-Sammlung mit rund 500 Objekten ermöglicht Interessierten einen spannenden Einblick ins breite Spektrum unserer Sammlung (Abb. 1). Ebenfalls im Rahmen der Transformationsprojekte entstanden verschiedene Podcastfolgen zu Themen wie «Altes Handwerk im Museum Burg Zug» oder «Baugeschichte der Burg Zug» sowie vermehrt auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ausgerichtete Videos zum Beispiel in spielerischen «Ich sehe, was du nicht siehst»-Formaten.

Im Rahmen des seit 2019 laufenden Projekts zur Neugestaltung des Besucherbereichs werden seit letztem Frühling die Shop-Artikel und das Gastroangebot auf neuen taublen und korallenroten Möbeln präsentiert (Abb. 2). Im Aussenbereich stehen unseren Gästen neue, in anthrazit gehaltene Tische und Stühle mit vereinzelt Farbtopfern zur Verfügung (Abb. 3), und die WC-Anlagen wurden komplett neu gestaltet (Abb. 4).

Besondere Zahlen 2022

Insgesamt besuchten 21 481 Personen das Museum Burg Zug. Das sind 12 577 Besucherinnen und Besucher mehr als im coronabedingt schwierigen Vorjahr.

Anlässlich der Chornacht wurden 16 kg Reis verarbeitet und 220 Portionen Risotto verkauft.

223 Veranstaltungen konnten durchgeführt werden, davon 76 Kinderanlässe, 59 öffentliche und private Gruppenführungen sowie 14 weitere Anlässe. 74 Schulklassen nutzten das Museum als ausserschulischen Lernort.

Rund 710 analoge Inventarkarten wurden in die digitale Datenbank übertragen und bereinigt. 78 Dienstleistungen in Form von Anfragen an die Sammlung wurden erbracht. Der Bearbeitungsaufwand pro Anfrage schwankte zwischen fünf Minuten und sechs Stunden.

28 Angebote für Schenkungen oder Ankäufe von Objekten erhielt das Museum. Zweimal wurde proaktiv gesammelt und 16 Angebote mussten aus Kosten- bzw. inhaltlichen Gründen abgelehnt werden.

568 Personen hörten sich die Podcasts an, 16 701 Nutzerinnen und Nutzer besuchten die neue Website und 1 209 Interessierte informierten sich im Online-Tutorial zur Sonderausstellung.

Sonderausstellung

«BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur», 7. April bis 4. Dezember 2022 (verlängert bis 29. Januar 2023). Die am 7. April mit rund 160 Gästen im Burgbachsaal feierlich eröffnete Sonderausstellung «BRAUN.VIEH.ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» wurde verlängert und zog bis Ende Jahr während 38 Wochen Laufzeit in 33 öffentlichen und privaten Führungen sowie als Individualgäste Tausende von Interessierten an (Abb. 5).



Abb. 5 Eröffnungsrede der Vernissage von «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».



Abb. 6 Blick in die Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

Sie hat mit einem reichhaltigen und attraktiven Angebot hinsichtlich Inhalt und Gestaltung zum Besucherrekord beigetragen. Die Kernaussage der Ausstellung war, dass das Braunvieh wie alle Viehrassen und fast alle Haus- und Nutztiere eine «Konstruktion» und ein «kulturelles Produkt» ist, entstanden aus jahrhundertelanger Erfahrung und Wissenschaft sowie der Institutionalisierung und Vereinheitlichung der Zucht (Abb. 6). Anlass und Hintergrund dieser Sonderausstellung bildeten die Gründung des Schweizer Braunviehzuchtverbands (heute: Braunvieh Schweiz) vor 125 Jahren und die Bedeutung Zugs als dessen Hauptsitz. Nebst diesem lokalen Bezug besteht die Relevanz der Braunvieh-Ausstellung aber auch darin, dass die Bedeutung der Kuh in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Diese zeigt sich auch in den zahlreichen mit diesem Tier verbundenen Ambivalenzen: in ihren Rollen einerseits als Statistin vor idyllischer Kulisse, als wichtige Nahrungsquelle und Wirtschaftsfaktor und andererseits als

Hochleistungsmaschine und Klimakiller, ja sogar als Projektionsfläche nationaler Identität (Abb. 7).

Diese Aspekte wurden in der Sonderausstellung beleuchtet und in einer breiten Palette attraktiver Rahmenveranstaltungen durch das Team von Bildung und Vermittlung für alle Zielgruppen thematisiert: Der Auftakt erfolgte anlässlich des Internationalen Museumstags am 15. Mai zum Thema «The power of museums». Welche «Power» im Thema Braunviehzucht steckt, erfuhren die Besucherinnen und Besucher auf einer interaktiven Führung und durch ein Angebot im Bastelatelier. Am 2. Oktober fand der 7. Schweizer Schössertag zum Thema «Essen» statt. Was die Sonderausstellung an nachdenklichen, spannenden und überraschenden Seiten in Sachen Essen zu bieten hatte, erlebten die Gäste auf Führungen mit anschliessender «Häppli Hour» im Bistro. Vertiefte Einblicke für Laien und Fachpublikum verschaffte die dialogische Expertenführung mit dem Historiker Beat Bächli und dem Ausstellungskurator Christoph Tschanz am 23. Oktober.



Abb. 7 Eingang zur Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

Anlässlich der Zuger Kunstnacht am 29. Oktober stand die Zuger Sprach- und Bühnenkünstlerin Judith Stadlin mit sprachlichem Ideenreichtum und Spielfreude in der Ausstellung. Einen Höhepunkt bildete die Podiumsdiskussion am 24. November. Unter der Leitung von Bettina Dyttrich, WOZ-Redakteurin und Autorin, diskutierten hochkarätige Podiumsgäste unter dem Titel «Kühe, Konsum, Kalorien – Wie weiter mit dem lieben Vieh?». Lucas Casanova, Direktor Braunviehzuchtverband Schweiz, Adrian Annen, Meisterlandwirt und Viehzüchter aus Zug, Anet Spengler-Neff, Dozentin und Forscherin am Forschungsinstitut für biologischen Landbau, sowie Peter Moser, Historiker und Leiter des Archivs für Agrargeschichte, unterhielten sich angeregt über aktuelle Zustände sowie zukünftige Chancen und Risiken in der Viehzucht. Ein interessiertes Publikum erlebte einen informativen und anregenden Diskussionsabend in angenehmer Atmosphäre in den Räumlichkeiten der Bibliothek Zug, den alle Beteiligten mit einem kleinen Apéro in geselliger Runde ausklingen liessen. Den Schlusspunkt markierte der Zuger Märliisunntig am 4. Dezember. Hauptsächlich junge Zuhörer liessen sich vom eigens von Isabelle Hauser für diese Ausstellung kreierten Märchen «Die gwundrig Chueh Priscilla» inklusive «Feenstaub» verzaubern. Insgesamt fanden fünf öffentliche und 28 private Gruppenführungen statt.

Die mediale Resonanz und die persönlichen Rückmeldungen zur Ausstellung waren sehr positiv. Im Regionaljournal von Radio SRF wurde am 5. April ein Interview mit Christoph Tschanz ausgestrahlt, ebenso auf arttv.ch am 20. April ein Fernsehbeitrag. Die Sonderausstellung wurde von Stadt und Kanton Zug substantziell unterstützt.

Dauerausstellung

In verschiedenen Räumen der Dauerausstellung erfolgten Unterhaltsarbeiten und diverse Reparaturen. Die bereits 2020 begonnenen Massnahmen zur Erhöhung der Objektsicherheit wurden fortgesetzt. Um den Besucherinnen und Besuchern einen nicht durch Glas oder Distanzhalter beeinträchtigten Blick auf die Objekte zu ermöglichen, bauten unsere Haus Techniker beispielsweise im Sakralraum akustische Signalgeräte ein. Zur Reattraktivierung des Stadtmodellraums erfolgten die ersten Planungsarbeiten für eine künftig ein- bis zweimal pro Jahr stattfindende kleine Wechselausstellung «Sammlung Offline». In dieser sollen Objekte physisch gezeigt werden, die auf unserer neuen Website in der «Sammlung Online» digital präsentiert werden (Abb. 1).

Spezialanlässe

Nebst den Veranstaltungen im Rahmen der Sonderausstellung «BRAUN.VIEH.ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» fanden zahlreiche weitere Spezialanlässe statt.

Unter dem Titel «Kleinod oder Trödelkram» konnte trotz noch angespannter Corona-Situation am 29. Januar der 3. Bestimmungstag durchgeführt werden. Interessierte hatten die Gelegenheit, maximal zwei tragbare Objekte vom geschulten



Abb. 8 Bestimmungstag mit Besuch des SRF.



Abb. 9 Auftritt des Chors «Vocal Monday» während der Chornacht auf dem Burggelände.

Auge der Expertinnen und Experten begutachten zu lassen. Spezialisten aus den Bereichen Kunsthandwerk, Gemälde und Drucke, Archäologie, Schmuck und Uhren, Handwerk und Haushalt sowie Gewerbe und Militaria führten Ersteinschätzungen durch. Der Anlass erfreute sich sehr grosser Beliebtheit, sodass sich bereits vor der Öffnung des Museums bei schönem Winterwetter lange Warteschlangen bildeten und einige Objekte zu einem späteren Zeitpunkt begutachtet werden mussten. Im Regionaljournal von Radio SRF erschien am 28. Januar ein Bericht mit Interviews mit David Etter und Miriam Wismer-de Sepibus (Abb. 8).

Der 1. August konnte bei bestem Sommerwetter gefeiert werden. Warme, über die Burgmauer hinaus klingende Alphorn-töne sowie die Sonderausstellung zum Braunvieh lockten über 800 Menschen ins Museum – ein neuer Rekord. Den grossen und kleinen Besucherinnen und Besuchern standen neben dem kostenlosen Museumsbesuch zusätzlich die Möglichkeiten offen, Lampione, Kühe und Kuhmasken zu basteln. Während viele fleissige, kleine Hände mit Schere, Filzstift und Leim hantierten, nutzten die Grossen das kulinarische Angebot, das neu auch aus Grilladen bestand. Der Nationalfeiertag wurde somit zu einem schönen Fest für die lokale Bevölkerung.



Abb. 10 Die Gruppe «Die Helle-Barden» auf dem «Mittelalterfest Zug 2022» im Museum Burg Zug.

Am Samstag, 10. September 2022, verwandelte sich der Burghof zum zweiten Mal in einen magischen Ort. Rosafarben angestrahlt, bildete die Burg die perfekte Kulisse für den Gesang der Zuger Chöre, der den Burghof ab 18 Uhr erfüllte und Besucherinnen und Besucher auf eine Reise der unterschiedlichsten Melodien mitnahm. Bereits vor dem ersten Konzert lockte feiner Risotto-Duft die Zuschauerinnen und Zuschauer aufs Museumsgelände: Das Burg-Team erwartete die Schaulustigen mit feinstem selbst gekochtem Pilzrisotto, der sich als wahrer Renner erweisen sollte. Lange bevor die letzten Töne der Chöre verklangen, waren die über 200 Risotto-Portionen der Burg bereits verspeist (Abb. 9).

In Kooperation mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug öffnete das Museum Burg Zug am 11. September im Rahmen der «Europäischen Tage des Denkmals 2021» seine Türen unter dem Motto «Freizeit». Auf einer Themenführung unter dem Titel «Freizeit in der Burg Zug? Ein Spaziergang durch 10 Jahrhunderte» mit Direktor Walter Bersorger erhielten Besucherinnen und Besucher vielfältige Eindrücke zum Thema. Ein offenes Atelier bot zahlreiche Spiel- und Verweilmöglichkeiten und auf Podcast-Rundgängen liessen sich passend zum Thema eigenständig Räumlichkeiten und Objekte erkunden.

Das zweitägige Mittelalterfest vom 17./18. September startete regenverhangen ins Wochenende. Niesel- und Platzregen wechselten sich am Samstagmorgen mit Hagelschauern bei Temperaturen um 13 Grad ab – nicht gerade das, was ein erfolgreiches Fest versprach. Dem Wetter zu trotzen war die Devise und die Burgwache des «Bunten Haufens» aus Basel ging mit bestem Beispiel voran, schäkerte mit dem Publikum und war ein viel umworbenes Fotosujet in ihren schmucken Rüstungen und dem Heerlager im Burghof. Trotz schlechtem Wetter fanden am Samstag über 3000 Personen den Weg durch

das Burgtor. Tags darauf glänzte der Sonntag mit viel Sonnenschein und angenehmeren Temperaturen, was die Besucher und Besucherinnen zahlreich ans Fest strömen liess. Der Burghof war gut bevölkert, es tummelten sich Gaukler im und ums Museum, die das Publikum zum Lachen brachten. Ebenso war das Vermittlungsangebot des Museums gut besucht. Wer wollte, durfte sich mit tatkräftiger Unterstützung des Museumsteams ein Kettenhemd sowie die dazugehörige weitere Schutzausrüstung eines Ritters anziehen und sich anschliessend ein feines «Ritterwässerli» im Tonbecher am Museumsstand genehmigen. Mit insgesamt über 8000 Besucherinnen und Besuchern des Museumsgeländes bleibt das Mittelalterfest 2022 als gelungener Anlass in Erinnerung (Abb. 10).

Das Motto des 7. Schweizer Schlössertags am 2. Oktober lautete schlicht «Essen!». Das Museum Burg Zug bot allen Altersgruppen ein attraktives Angebot mit Nahrung für Geist und Körper. In Familien-Workshops erlernten die Teilnehmenden die Kunst des Feuermachens, bereiteten gemeinsam ein mittelalterliches Mahl zu und übten sich in Kräuterkunde und Benimmregeln, um schlussendlich in geselliger Runde gemeinsam zu tafeln. In der voll besetzten Märlistube im Dachgeschoss ging es ebenfalls kulinarisch zu und her, und auch die jungen Zuhörer genossen Speis und Trank.

Am 4. Dezember konnte in Kooperation mit dem Verein Zuger Märliisuntig schliesslich der 39. Zuger Märliisuntig wieder in gewohnter Form durchgeführt werden. Das Museum Burg Zug stellte zwei Märchenerzählerinnen, eine Märlistube in der Sonderausstellung sowie im Atelier im Dachgeschoss zur Verfügung. Ausser bei der bereits erwähnten Isabelle Hauser lauschten die Kinder nicht minder verzaubert bei Claudia Daepf im Atelier dem Märchen «Wie Wünsche wahr werden», um im Anschluss mit ein paar feinen, hausgemachten «Guetzli» glücklich weiterzuziehen.

Bildung und Vermittlung

Das Vermittlungsteam um Myriam Kärvas konnte neben dem Grundangebot von Führungen ein reichhaltiges Spektrum an attraktiven Spezialführungen und Workshops für Gross und Klein anbieten. Auf Anregung von Besucherinnen und Besuchern werden seit 2022 in regelmässigen Abständen öffentliche Führungen auf Englisch durch die Dauerausstellung («English tour of the permanent exhibition») angeboten. Dieses Format stiess auf Interesse und wird bis auf Weiteres angeboten. Sehr nachgefragt bleiben die Erlebnisführungen für Familien und vor allem die Kindergeburtstage, die 51 Mal mit insgesamt 526 Kindern stattfanden.

Im Rahmen des GGZ-Ferienpasses erfreuten sich auch im Juli die Workshops zu den Themen «Kochen wie im Mittelalter», «Eine Kuh namens Priscilla», «Ritterturnier», «Die zertanzten Schuhe», «Farblabor» (Abb. 11), «Prinzessinnen», «Artus, die Burgratte», «Gespensterstunde», «Modische Zeitreise», «Mit Zugerinnen neue Welten entdecken» grosser Beliebtheit. Insbesondere das Angebot «Kochen wie im Mittelalter» (Abb. 12) stiess auf grossen Anklang und wird für 2023 in Absprache mit der GGZ weiter ausgebaut. Ebenfalls wird 2023 ein sog. «Betreuungsangebot» angeboten (Ganztagesprogramm in Zusammenarbeit mit Verantwortlichen des GGZ-Ferienpass).



Abb. 11 Ferienpassangebot «Farblabor».

Insgesamt konnten 223 Veranstaltungen durchgeführt werden, darunter 76 Kinderanlässe. Es fanden 59 Gruppenführungen (13 öffentliche, 46 private) durch die Dauer- und Wechsellausstellung sowie das Depot Choller statt. Zudem besuchten insgesamt 74 Schulklassen das Museum, u. a. sieben Kindergärten, 43 Primarschulklassen, 14 Sekundarschulklassen sowie neun Gruppen der Tertiärstufe.

Die verschiedenen Angebote und Formate wurden auch konzeptionell weiterentwickelt. So erarbeiteten die Verantwortlichen ein Vermittlungskonzept zur neuen Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur». Der Raum für Kinder und das Atelier wurden entsprechend umgestaltet und ein Rätselheft für Kinder zum selbstständigen Erkunden der Ausstellungsinhalte realisiert (Abb. 13). In Zusammenarbeit mit den Fachreferentinnen erfolgte die Ideenentwicklung und Umsetzung eines neuen schulischen Workshop-Angebots «Kochen wie im Mittelalter» und die Ausarbeitung einer Führung zur heiligen Agatha von Catania (Skulptur im Sakralraum).

Auch der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit mit externen Personen, Institutionen, Arbeitsgruppen wie zum Beispiel mit den anderen Zuger Museen, Kultur Inklusiv, der Pädagogischen Hochschule Zug und der Katholischen Kirchgemeinde Zug wurden weiter gepflegt.



Abb. 12 Schlössertagangebot «Kochen wie im Mittelalter».



Abb. 13 Vermittlungsangebot zur Ausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

Sammlung und Konservierung-Restaurierung

Während bei der Anzahl der Dienstleistungen mit 78 Anfragen (2021: 62 Anfragen) ein Zuwachs zu verzeichnen war, sank die Anzahl der Schenkungs- und Kaufangebote an das Museum von 50 im Jahre 2021 auf 28 im vergangenen Jahr. Davon waren 19 Schenkungen und neun Ankäufe, zwei der Letzteren wurden proaktiv akquiriert. Aufnahme in die Sammlung fanden insgesamt 234 Objekte. 16 Angebote bzw. rund 775 Objekte wurden aus inhaltlichen, erhaltungs- oder kostentechnischen Gründen abgelehnt.

Im Bereich Inventarisierung war das Sammlungsteam mit Leonie Meier, David Etter und Martina Müller mit der Verarbeitung von Neueingängen des Jahres (Abb. 14) wie beispielsweise Paramenten aus dem Zurlaubenhof und Trachten (Abb. 15, s. Schenkungen und Ankäufe, 101) und von Altbeständen wie diversen Griffwaffen und Fahnen (Abb. 16) beschäftigt. Im Rahmen von befristeten Projektstellen wurden sie dabei von Adrian Baschung und – nach dessen erfreulicher Berufung zum Leiter des Museum Altes Zeug-

haus in Solothurn – von Anna Tomczak unterstützt, womit ein Teil der Inventarisierungsrückstände der letzten Jahre abgetragen werden konnte.

Im Leihwesen war David Etter für die Koordination und Organisation der zahlreichen Leihobjekttransporte im Rahmen der Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» verantwortlich. Er wickelte zudem die Weitergabe von Teilen dieser Ausstellung an das Schweizerische Agrarmuseum Burgrain ab. Objekte des Museum Burg Zug wurden als Leihgaben in den Ausstellungen «Haettenschweiler von A bis Z – Schriftgestalter, Grafiker und Künstler» im Museum für Gestaltung in Zürich sowie «Verehrt und gejagt. Inszenierung der Tiere seit der Steinzeit» im Kantonalen Museum für Urgeschichte(n) Zug gezeigt.

Ein bedeutender Teil der Sammlungsressourcen wurde im Berichtsjahr in diverse Projekte investiert. Das 2016 begonnene Migrationsprojekt der analogen Inventarkarten in die Datenbank konnte abgeschlossen werden. David Etter übertrug die letzten rund 710 Karteikarten aus dem Bereich der



Abb. 14 Objektdeponierung der Schenkung Kleeb/Lötscher.



Abb. 15 Paramente aus dem Zurlaubenhof und zwei Trachten von Leni Büttler-Zürcher stehen zur Aufnahme in die Sammlung bereit.



Abb. 16 Vorderseite (links) und Rückseite (rechts) der Fahne des Armbrustschützenvereins von 1895.



Numismatik ins «MuseumPlus». Weiter war das Sammlungsteam museumsseitig intensiv in das Projekt «Kloster Maria Opferung» und in die Konzeption und Planung der neuen Sonderausstellung 2023 zum Thema «Sammlung und Sammeln» involviert. Zuletzt erfolgte im Depot Choller eine Umlagerung von Schusswaffen, bei der die Verschlüsse separiert und in diebstahlsicheren Behältnissen eingelagert wurden. Im Rahmen des museumsübergreifenden Transformationsprojektes erarbeitete David Etter für den Teilbereich «Sammlung Online» die Grundlagen für die Präsentation eines breiten Objektspektrums auf der Museumswebsite. Damit steht Interessierten nun eine Fülle interessanter und nützlicher Informationen mit Verlinkungen ins Historische Lexikon der Schweiz (HLS) sowie relativ hoch auflösende Bilder zu 488 Objekten online zur Verfügung.

Personelles

Der Stiftungsrat behandelte auch 2022 in mehreren Sitzungen die ordentlichen Geschäfte, und personell blieb das Gremium in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen. Am 1. Januar nahm Walter Bersorger seine Tätigkeit als neuer Direktor auf. Gleichzeitig übernahm sein Vorgänger Marco Sigg die Leitung des von ihm bereits 2021 vorbereiteten Projekts für die Erschliessung und Übernahme der Kulturgüter des Klosters Maria Opferung. Ende März verliess Sammlungskurator Adrian Baschung das Team, um seine neue Stelle als Leiter des Museums Altes Zeughaus in Solothurn anzutreten. Im Besucherdienst (Aufsicht) haben Mo Schuler, Betty Maess, Jael Strub und Nathalie Hanke und im Bereich Bildung und Vermittlung Sabine Witt und Stefanie Müller gekündigt. Als neue Mitarbeiterinnen konnten im Besucherdienst (Aufsicht) Xufe Berisha und Lina Brazerol und im Projekt «Kloster Maria Opferung» Alexandra Hutter und Anna Tomczak gewonnen werden.

Nachdem 2021 Fachtagungen und Weiterbildungen nur in geringer Anzahl und in einem bescheidenen Rahmen stattgefunden hatten, konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums im Berichtsjahr an diversen Fachtagungen, Weiterbildungen und Anlässen teilnehmen: ICOM-Schulung «Grundlagen Museumspraxis», Fachtagung «Sammlungen ohne Museen» von Museologie.ch in Zusammenarbeit mit der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (Winterthur), Kurs «Collecting Stories – Sammeln und Erinnern mit Alltagsexpert:innen der Migrationsbevölkerung» (Aarau), Mitgliederversammlung von Museologie.ch (Lenzburg), ICOM-Kurs «Führungsformate, Führungskonzepte» (Bern), Tagung «Zukunft der Klöster» (Luzern), Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften (SVMM), ICOM-Kurs «Arbeiten im Depot. Arbeitsabläufe und Optimierungsmöglichkeiten im Depot» (Burgdorf), Jurierung Kunst am Bau Theilerareal, Präsentationsveranstaltungen Kulturleitbild, ordentliche Vereinsversammlung Historischer Verein des Kantons Zug; Generalversammlungen Zuger Stadtführungen, IG Kultur Zug,

Zug Tourismus und Verein Industrielhrpfad; Mitgliederversammlung Verein «Freunde Burg Zug», Generalversammlung und Mitgliederversammlung Verband Die Schweizer Schlösser, Treffen Arbeitsgruppe Kantonale Sammlungsstrategie; Vernissagen Kunsthaus Zug, Forum Schwyz, Young Dance Festival sowie Tugium, Denkmaljournal und Zurlaubenhof-Buch; Zuger Bildungs-zMittag.

Freunde Burg Zug

Auch im Verein der «Freunde Burg Zug» kehrte im Berichtsjahr wieder etwas Normalität in den Vereinsalltag ein. Es war für die Vereinsmitglieder und den Vorstand eine grosse Freude, dass die Mitgliederversammlung 2022 wieder im gewohnten Format durchgeführt werden konnte und nicht mehr auf schriftlichem Wege. So durften am 11. Mai rund 50 Vereinsmitglieder zuerst unter kundiger Führung von Kurator Christoph Tschanz die Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» im Museum Burg Zug besuchen. Anschliessend fand dann die 16. ordentliche Generalversammlung des Vereins in der Alstadthalle statt. Dabei wurde ein Apéro riche gereicht, welchen die Vereinsmitglieder nach langer coronabedingter Pause sehr genossen.

Von Seiten des Museums wurden den Vereinsmitgliedern wieder die sog. «Stammtische» mit Blick hinter die Kulissen des Museums Burg Zug jeweils am letzten Donnerstag des Quartals geboten. So führte etwa am 30. Juni Marco Sigg die interessierten Freunde durch die Depotträumlichkeiten des Projekts «Kloster Maria Opferung». Und am 29. September kamen die Freunde in den Genuss eines Kurzvortrages von Direktor Walter Bersorger zum Thema «Le Sucrier de Beat Fidel Zurlauben und die Tafelkultur des 18. Jahrhunderts».

Einen weiteren erfreulichen Höhepunkt des Vereinsjahres bildete die Exkursion, welche die Freunde am 25. Juni unternahmen. Der Ausflug führte an den Thunersee und der Besuch des Schlosses Oberhofen sowie der Altstadt Thun inklusive Schlossberg war für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Genuss. Vorstandsmitglied Martina Arnold hatte die Reise wie immer perfekt vorbereitet.

Der Vorstand traf sich zu insgesamt zwei Sitzungen, in deren Rahmen Anlässe vorbereitet und Beschlüsse zur finanziellen Unterstützung der «Stiftung Museum in der Burg Zug» gefasst wurden. So wurde ein Betrag von CHF 2452,00 für den Ankauf einer silbernen Zuckerdose mit dem Zurlauben-Wappen aus dem 18. Jahrhundert gesprochen.

Der Mitgliederbestand nahm insgesamt leicht ab und betrug Ende 2022 81 Einzelmitglieder (+2), 79 Paarmitgliedschaften (-2), 2 Ehrenmitglieder (unverändert) und 5 Kollektivmitgliedschaften (unverändert).

Walter Bersorger

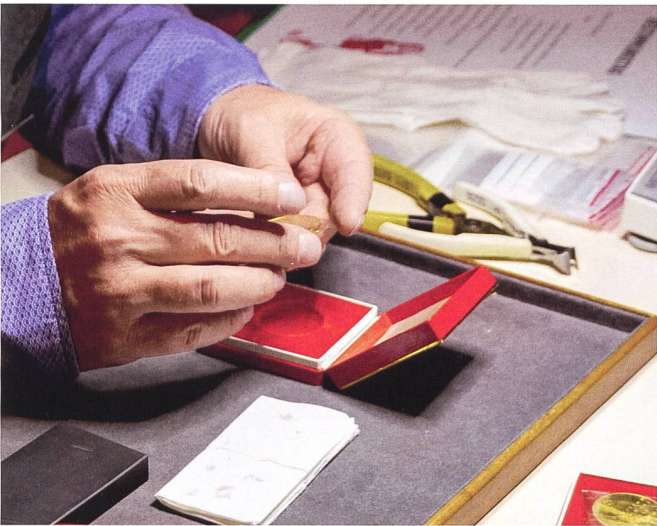


Abb. 17 Jahresrückblick 2022.

Schenkungen und Ankäufe im Jahr 2022

Die gegenüber dem Vorjahr fast halbierte Anzahl an Objektangeboten (28 statt 50) schlug sich in der Zahl der Neueingänge nieder. Gut 230 Objekte kamen neu zur Museumsammlung hinzu. Die strenge Selektion wurde dabei fortgesetzt, die Anzahl der abgelehnten Gegenstände betrug mit rund 775 mehr als das Dreifache der angenommenen Stücke.

Aus dem Kloster Menzingen erhielten wir eine wichtige Ergänzung zur Schenkung von 2019 (s. Tugium 36, 2020, 75 f.). Die Schwestern hatten uns damals unter anderem einen Teil des ehemaligen Hauptaltars der Mutterhauskirche übergeben. Nach längerer vergeblicher Suche wurde der Rest als vermisst abgeschrieben. Nun kamen erfreulicherweise sämtliche fehlenden Bestandteile doch noch zum Vorschein. Zwei ehemals beidseits des Altars hängende Gemälde von Fritz

Kunz (1868–1947) mit der Verkündigung sowie zwei ebenfalls beidseits platzierte Engelskulpturen konnten zusätzlich übernommen werden (Abb. 1 u. 2). So befindet sich das eindrucksvolle Altarensemble mit Ausnahme des noch im Kloster in Gebrauch stehenden Tabernakels heute vollständig in unserer Sammlung. Als weitere Objekte aus dem Kloster fanden zwei Glasscheiben Eingang. Die eine mit der Vogelpredigt des Franz von Assisi von 1981 bildet eine moderne Ergänzung unserer Scheibensammlung (Abb. 3). Der Entwurf stammt von Schwester Gabriëlis Z'Rotz (1915–2007), ausgeführt wurde er vom Atelier Albin Engeler in Andwil. Eine zweite, geätzte Glasscheibe zeigt das Schweisstuch der Veronika am Kreuz.

Mit Unterstützung des Vereins «Freunde Burg Zug» konnte in Paris eine silberne Zuckerdose mit Zurlauben-



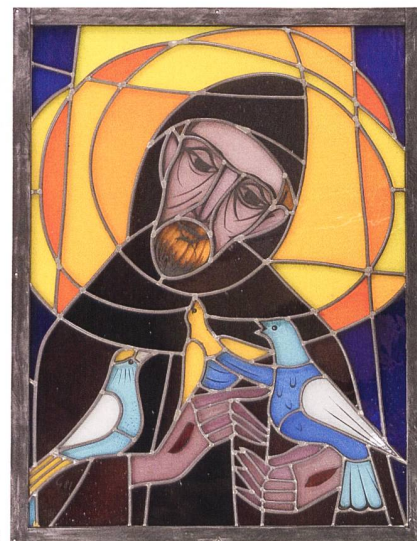
Abb. 1 Gemälde vom Hochaltar der Mutterhauskirche des Klosters Menzingen, Erzengel Gabriel (Verkündigung Mariä), Fritz Kunz (1868–1947), wohl 1900.

Abb. 2 Anbetungselengel vom Hochaltar der Mutterhauskirche des Klosters Menzingen, vermutlich Eduard Müller (1851–1931), ca. 1897.

Abb. 3 Glasgemälde mit Vogelpredigt des heiligen Franziskus, Entwurf Schwester Gabriëlis Z'Rotz (1915–2007), Hersteller Atelier Albin Engeler Andwil, datiert 1981.



2



3



Abb. 6 Leni Bütler-Zürcher (1926–2022) in der Zuger Sonntagstracht, 1978.



Abb. 4 u. 5 Zuger Patriziertracht und Zuger Sonntagstracht von Leni Bütler-Zürcher; Trachtenschneiderei Jsabelle Peyer Zug/Modes Mayor Bachmann Zug, ca. 1980–1985/1942.

Wappen erworben werden (Abb. 16). Vermutlich handelt es sich um das Wappen des letzten Zurlauben, Beat Fidel (1720–1799). Die sehr gut erhaltene Deckeldose mit Beerenknopf wurde von den Lausanner Goldschmieden Papus & Dautun um 1780 geschaffen. Zur Provenienz des Stücks liess sich leider nichts Genaueres eruieren.

Aus einer Zuger Privatsammlung konnten wir eine kleine Auswahl an Zuger Zinnwerken bzw. Werken mit Zuger Zinngiessermarken treffen, um unseren Bestand punktuell zu ergänzen. Teilweise handelt es sich um zusammengestückte oder modifizierte Objekte, die als Vergleichsstücke oder wegen ihrer in der Sammlung bisher nicht vertretenen Marken von Interesse sind.

Zwei bedeutende Zugänge erfuhr die Textilsammlung. Die Familie Bossard schenkte mehrere Paramente aus der St. Konradskapelle des Zurlaubenhofes (Abb. 12). Es handelt sich um farbenprächtige und teilweise reich bestickte Kaseln aus dem 18./19. und 20. Jahrhundert mit zugehörigen Stolen und Manipeln sowie eine spitzenbesetzte Albe, die unter der Kasel getragen wird. Madlen Bütler wiederum vermachte uns die Patriziertracht und die Sonntagstracht ihrer Mutter Leni Bütler-Zürcher (1926–2022) mitsamt allen Accessoires (Abb. 4–6). Die beiden Konvolute bilden sehr wertvolle Ergänzungen unserer Bestände. Einerseits sind darin bisher sehr wenige Paramente vertreten, unter den Trachten andererseits sind die Bütler'schen Ensembles die einzigen vollständigen, die noch dazu im Kontext zu einer Person stehen. Leni Bütler war nicht nur langjährige Empfangsmitarbeiterin in der Burg Zug, sondern führte mit ihrem Ehemann über drei Jahrzehnte lang bis 1980 das Restaurant mit Bäckerei zur Langgasse in Baar. Während sie sich die Patriziertracht im fortgeschritte-

Abb. 7 Kupferstich, Perspektivische Ansicht der Innerschweiz, Dunker/Née/Masquelier, Zeichnung 1777.



nen Alter Mitte der 1980er Jahre aus Freude leistete, war die Sonntagstracht ein Geschenk ihres Vaters. Zu ihrem 16. Geburtstag im Jahr 1942 liess er ihr die Wahl zwischen einem Velo und einer Tracht, sie entschied sich für Letztere. Beide Trachten wurden von Zuger Ateliers hergestellt, die Patriziertracht als eines der letzten Stücke zudem noch von den Schwestern des Klosters Gubel bestickt. Das Schenkungskonvolut umfasst auch die Urkunde zu Leni Bütlers Ernennung zum Freimitglied der Trachtengruppe Baar von 1953. Der Verein dankte ihr damit unter anderem für die Zurverfügungstellung des Sälis in ihrem Restaurant für Proben und Anlässe.

Zwei goldgerahmte Kupferstiche bereicherten unsere Druckgrafik-Abteilung. Es handelt sich um eine perspektivische Ansicht der Innerschweiz mit Bergen und Seen des Zeichners Balthasar Anton Dunker (1746–1807) von 1777. Gestochen wurde sie von den Franzosen François Denis Née (1732–1817) und Louis Joseph Masquelier (1741–1811)



Abb. 8 Wasserstandsmesser, Franz Rittmeyer AG Zug, Mitte 20. Jahrhundert.

(Abb. 7). Dazu gehört eine vereinfachte Ansicht mit den Legendenden.

Im Bereich Industrie und Gewerbe verzeichneten wir mehrere Neueingänge. Mit einer Taxcard der Landis & Gyr wurde nicht nur ein verschwundenes Stück Kommunikationsgeschichte aufgenommen, sondern auch eine wichtige Firmensparte in der Sammlung abgebildet. Die Landis & Gyr produzierte alle Taxcards mit optischen Lesestreifen, bis Ende 1996 das optische System durch Chipkarten abgelöst wurde. Die Telefonkarte mit einem Guthaben von fünf Franken zeigt zugleich auch eine Werbung der Firma und ihr Logo. Durch einen Wasserstandsmesser ist eine andere bedeutende Zuger Firma – die Franz Rittmeyer AG – zum ersten Mal mit einem Objekt in unseren Beständen vertreten (Abb. 8). Das 1905 gegründete, global tätige Unternehmen (heute Rittmeyer AG) produzierte das Stück um die Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Einsatz war es in einer Messstation an der Thur. Ruedi Zai-Haab schliesslich überliess uns eine Bildtafel der J. Haab Söhne Neumühle Baar (Abb. 9). Sie zeigt auf der linken Seite das erste, 1929 durch Architekt Heinrich Peikert (1900–1958) in einem neuartigen Gleitschalungsverfahren erbaute Getreidesilo, im Zentrum das Mühlengebäude



Abb. 9 Bildtafel der J. Haab Söhne Neumühle Baar mit Getreidesilo und Villa Haab, vermutlich Emil Silber, 1935.



Abb. 10 Feuerwehrhelm der Freiwilligen Feuerwehr Zug von Ferdy Hotz, wohl Ende 19. Jahrhundert; Wandfliese mit Ansicht des alten Zollhauses mit Zyturm und Kolinbrunnen, ca. 1939–1950; Zigarrenetui des Gasthofs Widder in Zug, zwischen 1924 und 1947.

und rechts die Villa Haab. Die 1935 datierte, vermutlich von Emil Silber gemalte Ansicht stammt aus der Familie der Ehefrau des Donators, Béatrice Haab Zai.

Aus den Familien Hotz, Heinrich und Zürcher wurde die Sammlung um ein heterogenes Konvolut erweitert (Abb. 10). Darunter befinden sich ein Porträtmalerei von Roberta Hotz-Zürcher (1868–1945), eine Serie Lithografien von Zuger Milizen von Albert von Escher (1833–1905) sowie eine gerahmte Erinnerung an das erste heilige Messopfer des Priesters Franz Xaver Uttinger (1845–1904) von 1869 in der Kirche St. Michael in Zug. Ein von Josef Iten (1869–1920) im Gedenken an seine verstorbene Mutter Franziska Iten-Iten (1839–1905) gestiftetes Messbuch kommt aus der Loreto-Kapelle in Zug. Vier Steingutfliesen mit gemalten Zuger Ansichten gesellten sich zum Keramikbestand. Metallobjekte umfassen ein zinnernes Giessfass von Joachim Leonz Keiser (1728–1809), ein damit verwendetes Kupferbecken mit Herzmotiv aus dem 18. Jahrhundert sowie eine grosse Kupferkanne zum Tragen von Kohlen von ca. 1880. Ein zinnerner Ehrenteller des 1. Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr Zug für Ferdy Hotz (1897–1977) sowie sein Messinghelm erweitern den bisher kleinen Bestand zu dieser Institution. Wohl auch aus dem Besitz von Hotz stammt zudem ein silbernes Abzeichen des Verbands Zentralschweizer Feldschützen von ca. 1920–1930. Ein Zigarrenetui und ein Streichholzbriefchen machen Werbung für den Gasthof Widder in Zug, den Hotz lange Zeit führte.

Ein weiteres interessantes Konvolut durften wir von Ueli Kleeb und Caroline Lötscher entgegennehmen. Es handelt sich um ein buntes Sammelsurium zu Firmen, Vereinen, Persönlichkeiten und Ereignissen (Abb. 11). Von der Firma Sidler AG in Zug stammen verschiedene Werkzeuge, von der ehemaligen Bäckerei Schönbächler an der Aegeristrasse in

Zug diverse Backformen und von der Landis & Gyr ein Hinweischild für den Brandfall. Ein Backstein war ehemals im teilabgerissenen Gebäude der Zuger Glühlampenfabrik (später Inducta) an der Baarerstrasse 113 in Zug verbaut. Die Zugersee Schifffahrt ist mit zwei Rettungsringen und die Flöserei Ägeri mit dem Kopfstück eines geflösssten Baumstammes vertreten. Ein Kleiderbügel erinnert an die Eröffnung des

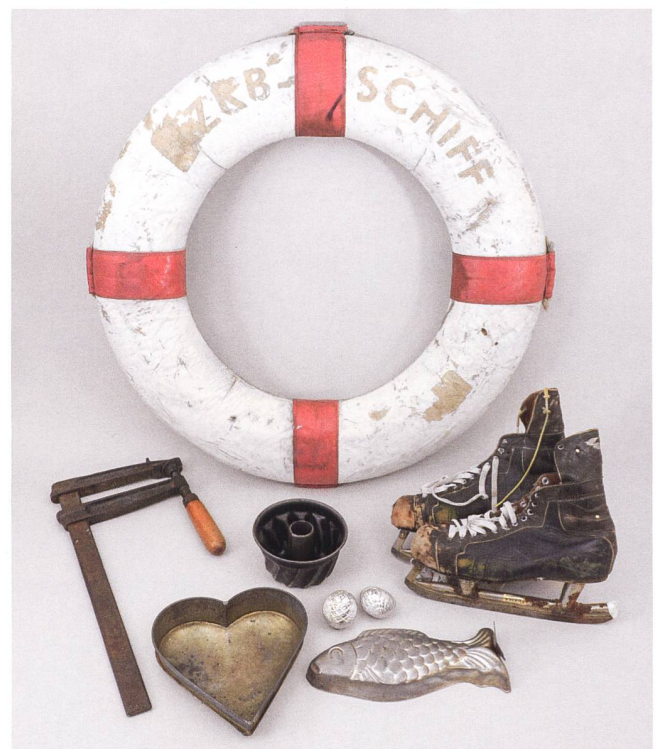


Abb. 11 Rettungsring der Zugersee Schifffahrt, wohl 1950er/60er Jahre; Spannzwinde der Firma Sidler AG Zug, 20. Jahrhundert; Backformen der Bäckerei Schönbächler Zug, 20. Jahrhundert; Schlittschuhe des BSC-/EVZ-Spielers Max Knobel (1924–2016), 1953–1967.

Ein unkonventionelles Leben – das Zuger Stadtoriginal Pirmin Uttinger (1918–2014)

Viele Zugerinnen und Zuger haben Erinnerungen an den kauzigen und eigenwilligen Mann, der auf dem Pferdewagen durch die Stadt fuhr und mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg hielt. Mit der Schenkung des Paares Kleeb/Lötscher sind 2022 einige seiner persönlichen Besitztümer ins Museum gekommen.

Pirmin wurde in Zug geboren und wuchs hier auf. Seine Eltern waren der Forstingenieur Walter Uttinger und Rosa Zürcher. Zu seinen Vorfahren gehörten der bekannte Landammann Georg Josef Sidler (1782–1861) und dessen älterer Bruder Josef Anton (1783–1862). Dieser hatte 1825/26 auf dem Hasenbühl ausserhalb der Stadt einen Landsitz erbauen lassen. 1932 zog Pirmin mit seiner Familie dorthin, was für ihn schicksalhaft sein sollte.

Pirmin absolvierte die Mittelschule im Kollegium Schwyz und anschliessend einen Engländeraufenthalt. Doch er liebte Tiere und die Natur und wollte Bauer werden. Daher besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon. Nach dem Aktivdienst übernahm er 1945 die Bewirtschaftung des Hasenbühls. Er führte ein äusserst einfaches Leben und arbeitete am liebsten mit den Händen. Den technischen Errungenschaften verschloss er sich, er besass weder Telefon- noch Stromanschluss und heizte mit Holz. Unterwegs war er mit Pferd bzw. Pferdewagen oder mit dem Fahrrad, von Autos hielt er überhaupt nichts.

Obwohl er sich immer eine Familie gewünscht hatte, blieb er zeitlebens Junggeselle. Auf dem Hof schottete er sich ab. Andererseits suchte er oft aktiv das Gespräch mit Passanten in der Stadt, war über das Welt- und Stadtgeschehen sehr gut informiert und diskutierte gern politische und andere Themen. An Korporations- und Bürgerversammlungen gab er häufige und deutliche Voten ab. Er verfügte über ein umfassendes Wissen über Geschichte und Geografie und war sehr belesen.

Das Hasenbühl bedeutete Pirmin alles und dessen Pflege und Erhalt wurden zu seinem Lebensziel. Seine Angewohnheit, zahlreiche vermeintlich nützliche Dinge anzusammeln, spielte jedoch gegen ihn. Dass er infolge eines Erbstreites das Gutshaus zeitweise nicht mehr bewohnen durfte und in die Scheune ausweichen musste, später eine Weile ganz vom Gut verwiesen wurde, machte ihm schwer zu schaffen. Umso glücklicher war er, als ihm die Rückkehr erlaubt wurde.

Pirmins grösster Wunsch, Gutshaus und Land zu erhalten, ging nicht in Erfüllung. Die 1988 erfolgte Unterschutzstellung des Biedermeier-Hauses wurde wenig später aufgrund einer Klage rückgängig gemacht. Trotz einer Volksinitiative zu seiner Rettung wurde der Landsitz 2009 abgerissen, das Land überbaut.

Das Museum hat Pirmins Tweedmantel und Militärtornister übernommen, mit denen er oft in der Stadt unterwegs war. Ein Pferdesattel steht für seine Pferdeliebe und seine anachronistische Mobilität. Bei der ebenfalls aufgenommenen Bettstatt handelt es sich wohl nicht um seine persönliche, sie stammt jedoch aus dem Gut. Auch wenn diese Stücke eine komplexe menschliche Existenz natürlich nur sehr fragmentarisch abbilden können, werden damit eine markante und denkwürdige Zuger Persönlichkeit sowie das nicht mehr existierende Hasenbühlgut wenigstens im Kleinen für die Nachwelt dokumentiert.

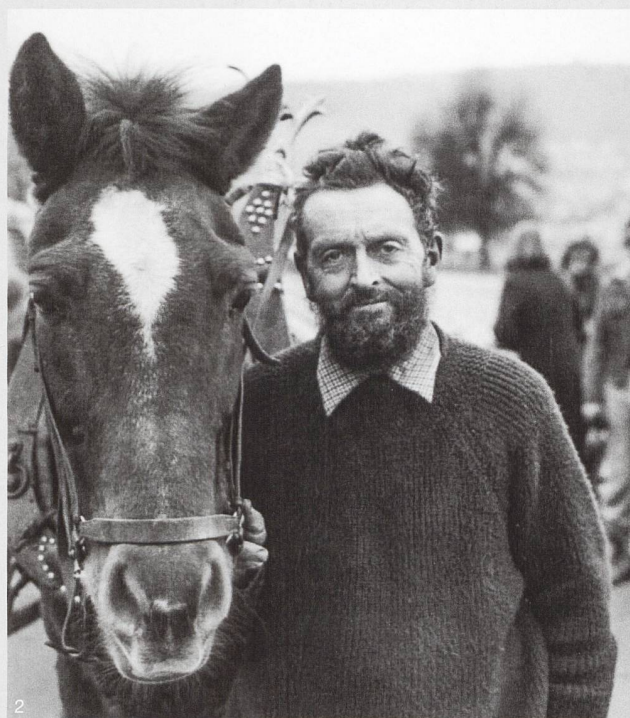


Abb. 1 Tweedmantel und Militärtornister von Pirmin Uttinger; 2. Hälfte 20. Jahrhundert. 2 Pirmin Uttinger mit seinem Pferd Hansi. 3 Landsitz Hasenbühl, 1825/26 von Josef Anton Sidler (1783–1862) erbaut, 2009 abgerissen.

Theater Casino Zug im Jahr 1981. Ein Sportpullover der 1. Mannschaft des EVZ, ein Stück der Holzbande des Baarer Lättichweihers, wo der Baarer Schlittschuhclub (BSC) als Vorgängerverein des EVZ bis 1967 trainierte, und die Ausrüstung des BSC-Mitgründers Max Knobel (1924–2016) dokumentieren den Eissport. Aus der ehemals an der Zuger Kirchenstrasse 1 wohnhaften Familie Henggeler bzw. Dossenbach-Henggeler kommen Haushaltswaren, ein Grabkreuzfragment und ein Velo. Die Schenkung umfasst zudem einige persönliche Gegenstände des Zuger Stadtoriginals Pirmin Uttinger (s. Textkasten «Ein unkonventionelles Leben»). Eine Fahrverbotstafel vom Zuger Hirschenplatz, ein «Bahnhof»-Leuchtschild vom Zuger Bundesplatz sowie eine vermutlich aus der Kirche St. Oswald stammende Orgelpfeife komplettieren diesen Neuzugang.

Eine Reihe kleiner Konvolute und Einzelobjekte stammt aus verschiedenen Quellen. Eine als Brosche oder Anhänger

zu tragende Kamee mit einem Engelskopf von Josephine Schwerzmann-Oppenhoff (1899–1944) gelangte aus der Familie Schwerzmann zu uns. Hans W. Uttinger, Ritter des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus, schenkte dem Museum seine Miniatur-Ordensinsignien (Abb. 15) sowie eine Porträtfotografie seiner selbst vom Abend der Verleihung in Aix-les-Bains (F) im Jahr 2004. Eine gläserne Rundscheibe erinnert an das 7. Zuger Kantonal-Schützenfest in Baar 1937. Eine städtische Wahl- und Abstimmurne von ca. 1955 aus Metallblech ergänzt die Bestände zur Verwaltungsgeschichte der Stadt Zug (Abb. 14). Zum physisch nur indirekt abbildbaren Thema «Chriesi» trägt ein Pin der Interessengemeinschaft zur Förderung der Zuger Kirsche bei (Abb. 13). Der Anstecker «1000 Kirschbäume für Zug» wird seit 2017 als kleines Dankeschön an Baumpatinnen, Mitglieder, Sponsorinnen, Gönner und Helferinnen abgegeben.

Schenkungen

Erbengemeinschaft «Bossard Erben», Zug

- Paramente aus der St. Konradskapelle des Zurlaubenhofes in Zug:
 - Bassgeigen-Kasel mit zwei Stolen und zwei Manipeln, hellgraue und rosafarbene Seide mit farbigen Blumen, rosafarbene Seide mit Kreuzmuster, Goldborte, wohl späteres 18. Jahrhundert und frühes 19. Jahrhundert.
 - Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, farbig quergestreifte Seide mit kleinen Blumen, Goldborte, wohl späteres 18. Jahrhundert und frühes 19. Jahrhundert (Abb. 12).
 - Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, rosa- und cremefarbene Seide mit Weintrauben, Weinlaub und Granatäpfeln aus Goldfäden, Goldborte, wohl frühes 19. Jahrhundert.



Abb. 12 Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel aus der Kapelle des Zurlaubenhofes in Zug, wohl späteres 18. Jahrhundert und frühes 19. Jahrhundert.

- Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, dunkelgrüner Damast, Kaselstab/-kreuz aus violetter Stoff mit goldenen Kreuzblumen und Ranken, gelbe Borten, frühes 20. Jahrhundert.
- Bassgeigen-Kasel mit Stola und Manipel, beige Seide mit farbiger Blumenstickerei in Drei- und Vierpassformen, im Kaselkreuz «ihs», farbige Borten, frühes 20. Jahrhundert.
- Stola, hellblaue Seide mit farbigen Blumenranken, Goldborte, wohl späteres 18. Jahrhundert.
- Albe, cremefarbenes Leinen mit bestickter Spitze, wohl Ende 19. Jahrhundert.

Madlen Bütler, Baar (Nachlass Leni Bütler-Zürcher zur Langgasse, Baar)

- Trachten-Ensembles von Leni Bütler-Zürcher (1926–2022):
 - Zuger Patriziertracht mit farbiger Blumenstickerei, Posamentenborten und Spitze, dazu «Bollekappe», Handtasche mit Kettentragriemen und Portemonnaie; bordeauxroter und cremefarbener Seidensatin, Baumwolle, Metall; Trachtenschneiderei Jsabelle Peyzer Zug, Stickerei Kloster Maria Hilf Gubel, ca. 1980–1985 (Abb. 4).
 - Unterrock mit Stickerei und Spitze, cremefarbene Baumwolle, wohl Mitte 20. Jahrhundert.
 - Zuger Sonntagstracht mit farbigen Musterstreifen und farbiger Blumenstickerei, langärmelige und kurzärmelige beige Trachtenbluse, dazu Fichu mit Lochmuster, Haube mit farbiger Blumenstickerei und schwarzer Spitze, Strohhut mit Kirschengesteck, Handtasche mit Holzverschluss; braune Wolle, gestreifte Seide, Leinen, Baumwolle, Rosshaar, Metall, Stroh, Holz; Modes Mayor Bachmann Zug, 1942 (Abb. 5).
 - Paar Trachtenschuhe, schwarzes Leder mit Metallschnalle, Bally, wohl 1942.
 - 3 Paar Trachtensocken mit Lochmuster, beige Baumwolle, wohl 1942.
- Ernennungsurkunde als Freimitglied der Trachtengruppe Baar für Leni Bütler-Zürcher, datiert 1953.

Franz und Susanna Hotz-Rimml, Zug

- Diverse Objekte aus den Familien Hotz, Heinrich und Zürcher:
 - Gemälde, Porträt Roberta Hotz-Zürcher (1868–1945), Ölmalerei auf Leinwand, 1945, gerahmt.
 - 4 Wandfliesen mit Zuger Ansichten: Baarertor, Kanonenhaus mit Liebfrauenkapelle, Mäuseweg mit Huwilerturm beim ehemaligen

Aegeritörl, altes Zollhaus mit Zyturm und Kolinbrunnen; Steingut, Hersteller Firma «HOB» oder «OHB», Böhmen-Mähren, ca. 1939, Maler/in «H. Sch.», ca. 1940–1950 (Abb. 10).

- 7 Lithografien mit Ansichten von Zuger Milizen 1800–1848, koloriert, Maler der Vorlage Albert von Escher (1833–1905), 2. Hälfte 19. oder Anfang 20. Jahrhundert, in Goldrahmen.
- Lithografie, Einladung und Erinnerung an das erste heilige Messopfer des Priesters Franz Xaver Uttinger (1845–1904) am 27.6.1869 in der Pfarrkirche St. Michael in Zug, Lithografieanstalt Josef August Hofmann Würzburg, datiert 1869, in Goldrahmen.
- Messbuch «Missae pro defunctis» aus der Loreto-Kapelle in Zug, Stiftung von Josef Iten (1869–1920) im Gedenken an seine verstorbene Mutter A. M. Franziska Iten-Iten (1839–1905), goldgeprägter Ledereinband, Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 1904 (Widmung 1908).
- Giessfass mit Schell-Wappen und Initialen «C O S», Zinn, Joachim Leonz Keiser (1728–1809), datiert 1760; damit zusammen verwendetes Kupferbecken mit Herzmotiv, 18. Jahrhundert.
- Kupferkanne zum Transport von Kohlen, mit Holzgriffen, um 1880.
- Ehrenteller des 1. Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr Zug für Chef und Ehrenmitglied Ferdy Hotz (1897–1977), Zinn, Anton Rapold II. (1900–1976) oder Hans Rapold (geb. 1903), datiert 1950.
- Feuerwehrhelm der Freiwilligen Feuerwehr Zug von Ferdy Hotz, Messing, Metall und Leder, wohl Ende 19. Jahrhundert (Abb. 10).
- Abzeichen Verband Zentralschweizer Feldschützen (Wilhelm Tell mit Armbrust und Zuger Wappen) von Ferdy Hotz, Metall emailliert und beschichtet, an Seidenband, Huguenin Le Locle, ca. 1920–1930.
- Zigarrenetui und Streichholzbriefchen mit Werbung für den Gasthof Widder in Zug (Ferdy Hotz-Hediger), Karton und Papier geprägt, Zündholzfabrik Düringen (Streichholzbriefchen), zwischen 1924 und 1947 (Abb. 10).

IG Zuger Chriesi, Zug

- Anstecker «1000 Kirschbäume für Zug» der IG Zuger Chriesi, goldfarben, Metall, Rusto AG, 2017 (Abb. 13).

Ueli Kleeb und Caroline Lötscher, Zug

- «Bahnhof»-Leuchtschild von der Kreuzung Bundesplatz/Alpenstrasse in Zug, Metall, Glas und Kunststoff, elektrisch, 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Nacht-Fahrverbotstafel vom Hirschenplatz in Zug, Aluminium bedruckt, 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Hinweisschild der Landis & Gyr AG zum Verhalten im Brandfall für die Fabrikareale Hofstrasse und Gubelstrasse in Zug, Aluminium bedruckt, datiert Oktober 1968.
- Teilstück eines Backsteins des ehemaligen Fabrikgebäudes der Zuger Glühlampenfabrik AG bzw. der Landis & Gyr (Inducta), 1903–1918.
- Diverse Objekte der Firma Sidler AG Zug: 2 Steinpickel, 2 Antriebsriemen aus Leder, 3 Riemenräder aus Gusseisen, 2 Spannzwingen, verschiedene Werkzeug-Jetons, 20. Jahrhundert (Abb. 11).
- Diverse Backformen der Bäckerei Schönbächler Zug, Metall, 20. Jahrhundert (Abb. 11).



Abb. 13 Anstecker der IG Zuger Chriesi für ihre Unterstützer, 2017.

- 2 Rettungsringe der Zugersee Schifffahrt, wohl 1950er oder 1960er Jahre (Abb. 11).
- Kopfstück einer geflössen Tanne aus dem Bergwald in Oberägeri, ca. 2007.
- Stück der originalen Holzbande des Baarer Lättichweihers (Trainingsfeld des Baarer Schlittschuhclubs BSC, Vorgängerverein des EVZ), 1953–1967.
- Sportpullover «EVZ Eissport Verein Zug Sektion Eishockey» der 1. Mannschaft, dunkelblaue Baumwolle, um 1967.
- Eishockey-Ausrüstung von Max Knobel (1924–2016, Spieler BSC/EVZ 1953–1967): Sporttasche «EVZ 3», Paar Schlittschuhe und einzelner Schlittschuh, Metall und Leder; 2 Beinschoner, 2 Armschoner, Tiefschutz, Textil und Leder; Kufenschutz, Holz; 1953–1967 (Abb. 11).
- Orgelpfeife, vermutlich aus der Kirche St. Oswald in Zug, Holz, 20. Jahrhundert.
- Kleiderbügel von der Eröffnung des Theater Casino Zug 1981, creme-farbener Kunststoff, Hersteller Karhumuovi Finnland, um 1980.
- Diverse Objekte der Familie Henggeler bzw. Dossenbach-Henggeler von der Kirchmattstrasse 1 in Zug: Teilstück des Grabkreuzes von Anna Henggeler-Gaudy (geb. 1865), Holz; Stewi-Wäscheständer, Holz und Hanfseile, 1947–1960; Keilkissen, 19./20. Jahrhundert; Herrenvelo «Knobel Altendorf» von Stefan Dossenbach-Henggeler (1946–2012), 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
- Diverse Objekte aus dem Besitz von Pirmin Uttinger (1918–2014): Tweedmantel, grau melierte Wolle; Militärtornister, Leder und Metall (Abb. s. Textkasten «Ein unkonventionelles Leben»); Pferdesattel, Leder; alles 2. Hälfte 20. Jahrhundert; Bettgestell, Holz und Metall, 19. Jahrhundert.

Walter Pfenniger-Zürcher, Zug

- Glasgemälde, Erinnerungsscheibe an das 7. Zuger Kantonal-Schützenfest in Baar 1937, Entwurf Huguenin, Hersteller Ed. Boss Bern, datiert 1937.

Guido Rau, Aarau

- Kupferstich, Perspektivische Ansicht der Innerschweiz mit Bergen und Seen «Plan perspectif d'une grande partie des cantons de Lucerne, d'Uri, de Schwitz, d'Under-Walden, de Zoug et de Glaris, avec la frontière du canton de Berne», Zeichner Balthasar Anton Dunker (1746–1807), Stecher François Denis Née (1732–1817) und Louis Joseph Masquelier (1741–1811), Zeichnung 1777, gerahmt (Abb. 7).
- Kupferstich, Ansicht mit Legenden zum obigen «Plan perspectif» von Dunker, Text von Beauvais, um 1780, gerahmt.

Schweizer Provinz der Schwestern vom Heiligen Kreuz (Institut Menzingen), Menzingen

- Postament, Säulen und diverse weitere Bestandteile des Hochaltars der Mutterhauskirche des Klosters Menzingen (ergänzende Teile zur Schenkung von 2019), Holz und Metall vergoldet und emailliert, Werkstatt Wilhelm Feurstein Freiburg im Breisgau, um 1900.
- 2 Gemälde, Maria sowie Erzengel Gabriel (Verkündigung Mariä), Altarbilder des Hochaltars der Mutterhauskirche, Ölmalerei auf Leinwand, Fritz Kunz (1868–1947), wohl 1900, ungerahmt (Abb. 1).
- 2 Engelskulpturen (Anbetungengel) des Hochaltars der Mutterhauskirche, Holz und Gips vergoldet, vermutlich Eduard Müller (1851–1931), ca. 1897 (Abb. 2).
- Je 2 Löwenkopf-Appliken zu den Retabelrahmen der beiden Seitenaltäre der Mutterhauskirche, Holz und Gips vergoldet, um 1900.
- Glasgemälde, Vogelpredigt des heiligen Franziskus, Entwurf Schwester Gabriëlis Z'Rotz (1915–2007), Hersteller Atelier Albin Engeler Andwil, datiert 1981 (Abb. 3).
- Glasscheibe, Kreuz mit Schweisstuch der Veronika sowie Weinreben- und Lilien-Ornament, Ätztechnik, um 1900.

Nachlass Agnes Schwerzmann und Monika Schwerzmann, Zug

- Brosche/Anhänger mit Engelskopf-Kamee und Goldkette von Josephine Schwerzmann-Oppenhoff (1899–1944), Anfang 20. Jahrhundert.

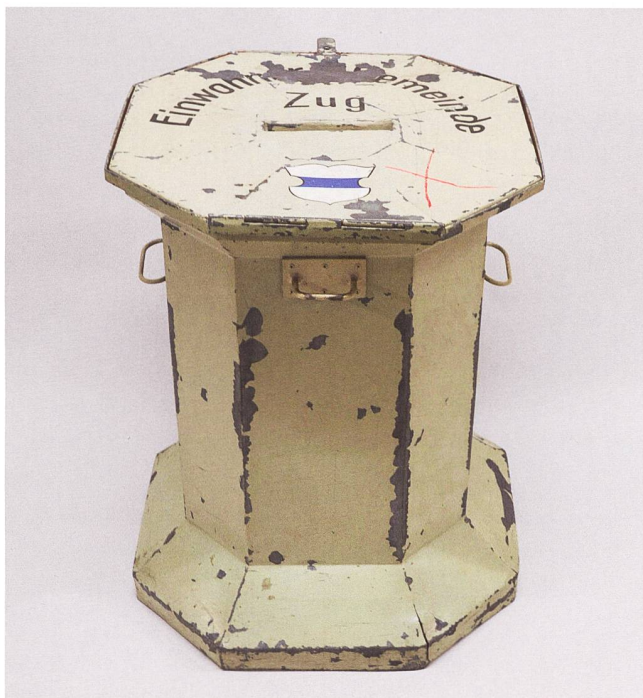


Abb. 14 Wahl- und Abstimmungsurne der Stadt Zug, Spenglerei Carl Abicht und Sohn Zug, wohl 1955.

Stadt Zug

- Wahl- und Abstimmungsurne der Einwohnergemeinde der Stadt Zug, Metallblech bemalt, Spenglerei Carl Abicht und Sohn Zug, wohl 1955 (Abb. 14).

Hans W. Uttinger, Lugano

- Miniatur eines Offizierskreuzes sowie Knopfloch-Rosette des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus (Königreiche Sardinien und Italien) von Hans Walter Uttinger, um 2004, in originalestem Kunststoffetui (Abb. 15).
- Farbfotografie, Porträt von Hans W. Uttinger als Offizier des Ordens am Abend der Ordensverleihung, Aix-les-Bains (F), Dezember 2004.

Ruedi Zai-Haab, Zug (Nachlass Béatrice Haab Zai)

- Bildtafel mit Ansicht der J. Haab Söhne Neumühle Baar, Plakatfarbe auf Sperrholzplatte, Maler vermutlich Emil Silber, datiert August 1935 (Abb. 9).

Ungenannt

- Diverse Zinnobjekte:
 - Prismenkanne, Wolfgang Leonz Keiser (1703–1750), ca. 1725–1750.
 - Prismenkanne mit Initialen und Jahrzahl «1851», Mitte 19. Jahrhundert mit älterer Marke von Wolfgang I. Vogt (1638–1681).
 - Glockenkanne, Schild mit Initialen und Brandenburg-Wappen, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Karl Josef Schönbrunner (1651–1689).
 - Glockenkanne, Schild mit Initialen, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Jakob Martin Müller (erwähnt 1627–1687).
 - Glockenkanne, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Wolfgang Müller (1648–1728).
 - Glockenkanne, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterem Schild mit Inschrift, Rogenmoser-Wappen und Datierung «1638».
 - Schnabelstütze mit Blumen- und Blättermotiven, ev. Joachim Leonz Keiser (1728–1809), vermutlich 2. Hälfte 18. Jahrhundert, Dekor später.
 - Schnabelstütze mit Blumen- und Blättermotiven und Initialen, ev. Jakob David Keiser (1696–1776), wohl 18. Jahrhundert, Dekor später.
 - Giessfass mit Griffen in Fischform, wohl Anfang 18. Jahrhundert mit älterer Marke von Oswald II. Müller († um 1645).



Abb. 15 Offizierskreuz-Miniatur und Knopfloch-Rosette des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus von Hans Walter Uttinger, um 2004.

- Giessfass mit Muschelgriff, wohl zusammengestücktes Objekt aus dem 19./20. Jahrhundert mit älterer Marke von Joachim Michael Keiser (1775–1853).
- Henkelschüssel, ev. Jakob David Keiser (1696–1776), ca. 1715–1765.
- Schüssel oder Becken mit Initialen, Joachim Leonz Keiser (1728–1809), 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Ankäufe

- Zuckerdose mit Zurlauben-Wappen, eventuell aus dem Besitz von Beat Fidel Anton Zurlauben (1720–1799), Silber, Papus & Dautun Lausanne, um 1780 (Abb. 16).
- Werbe-Taxcard der Landis & Gyr mit optischem Lesestreifen, Guthaben fünf Franken, Kunststoff, Landis & Gyr, datiert 1996.
- Wasserstandsmesser, Metall, Glas und Kunststoff, Franz Rittmeyer AG Zug, Mitte 20. Jahrhundert (Abb. 8).

Leonie Meier, Sammlungskuratorin



Abb. 16 Zuckerdose mit Zurlauben-Wappen, Papus & Dautun, Lausanne, um 1780.

Erschliessungsprojekt «Kloster Maria Opferung»

Im Jahr 2021 hatten für die Erschliessung der kulturhistorisch wertvollen mobilen Kulturgüter des ehemaligen Kapuzinerinnenklosters Maria Opferung (KMO) in Zug bereits einige Sondierungsrundgänge, Recherchen, Vorbereitungsarbeiten und Transporte stattgefunden. 2022 konnte das Projekt volle Fahrt aufnehmen, nachdem es personell, materiell und infrastrukturell aufgestellt worden war. Das Projektteam besteht aus Dr. Marco Sigg, Projektleitung, lic. phil. Alexandra Hutter, Sammlungskuratorin, und M.A. Anna Tomczak, Kunsthistorikerin. Es wurde durch das Sammlungskuratorium MBZ und je nach Bedarf durch weitere externe Fachleute unterstützt.

Der Hauptfokus lag 2022 darauf, alle Objekte im ehemaligen Kloster im Sinne einer Auslegeordnung zu registrieren und damit die Grundlage für die Triage der in die Museumsammlung zu übernehmenden Objekte herzustellen (Abb. 1). Aufgrund des über Erwartung sehr umfangreichen, heterogenen und räumlich verteilten Bestandes erwies sich diese Aufgabe als schwieriger als erwartet und dauerte bis Ende 2022. Die Schwierigkeit lag darin, aus dem über die Klosterliegenschaft verteilten Bestand Zusammengehörendes zusammenzufügen und die kulturhistorisch relevanten Objekte zu identifizieren. Im Projektarbeitsraum wurde deshalb eine visualisierte Auslegeordnung aller Objektbereiche erstellt (Abb. 2),

mit deren Hilfe die registrierten Objekte in Objektbereiche gruppiert und dann auf dieser Grundlage taxiert werden konnten. Daneben fanden mehrere Begutachtungen mit den Experten Dr. Georg Carlen und Dr. Walter R. C. Abegglen, Abklärungen mit der Abegg-Stiftung und Absprachen mit der kantonalen Denkmalpflege des Kantons Zug statt. Ebenfalls fanden während der Registrierungsphase mehrere Austauschgespräche mit Vertretern des Vereins KMO und des Vereins Anima Una statt. Ein Austausch, der wichtig für den weiteren Projektverlauf war, konnten dabei doch einige offene Fragen und für den Projektverlauf wichtige Aspekte geklärt werden. Dabei wurde auch festgehalten, welche Objekte zwar vom MBZ inventarisiert, aber *in situ* – also vor Ort im Klostergebäude – ausgestellt bleiben sollen.

Projekte in den Bereichen der Kulturgüterpflege und des Kulturgütererhalts verlaufen in der Regel weder normativ noch planmässig. Sie sind vielmehr als offene Prozesse zu verstehen, die sehr stark durch die neu gewonnenen Erkenntnisse gesteuert werden. Dies erschwert die zeitliche und finanzielle Planung natürlich sehr, was sich beispielhaft im Gemälde- und Skulpturenbestand zeigte. Sehr viele dieser Objekte, die das Projektteam in Räumen unter dem Dach, in Estrichen oder in Schränken im Kloster entdeckte, waren auf-

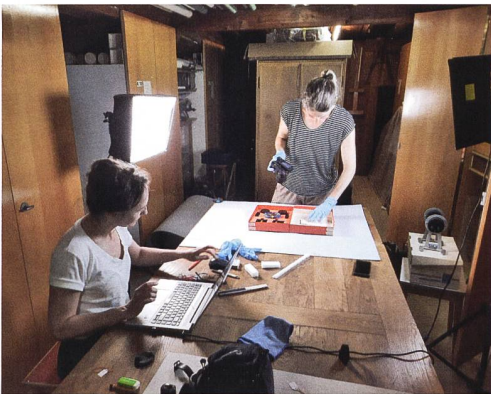


Abb. 1 Registrierung der Objekte vor Ort im Kloster Maria Opferung.



Abb. 2 Auslegeordnung der Objektbereiche mittels Fotoabzügen.



Abb. 3 Schädlingsbekämpfung und Konservierung.

grund der jahre- bis jahrzehntelangen klimatisch und konservatorisch schwierigen Lagerungsbedingungen in schlechtem Erhaltungszustand. Bis März 2022 ging es deshalb primär darum, diese Objekte rasch abzutransportieren und konservatorische Notmassnahmen inklusive vorgängige Schädlingsbekämpfung durchzuführen. Für diese ungeplanten Massnahmen ersuchte das MBZ bei der Kulturkommission der Stadt Zug um finanzielle Unterstützung, dank der ab Frühling die zwei Restauratorinnen Martina Müller und Elisabeth Grall die notwendigen Arbeiten in Angriff nehmen konnten (Abb. 3). Neben diesem Mehraufwand freute sich das MBZ aber auch über eine positive Überraschung. So tauchten im gesichteten Gemäldebestand sechs Bilder von Fritz Kunz auf, die dem MBZ bereits 1985 geschenkt worden waren, damals aber bei den Schenkerinnen verblieben und später vergessen gingen. Diese Objekte konnten nun im Fahrwasser des Erschliessungsprojektes der Museumssammlung zugeführt werden (Abb. 4).

Im Herbst 2022 begannen parallel zur Registrierung und Triage die Planungsarbeiten für die zweite Projektphase – die Inventarisierung. Verschiedene Abklärungen bezüglich notwendiger Erweiterungen der Infrastruktur im Depot Choller waren nötig, da die vorhandenen Gemälderechen und die Rollregalanlage nicht ausreichten. Diese im Projekt vorgesehenen und eingeplanten Arbeiten konnten mit dem kantonalen Hochbauamt abgesprochen und noch im Dezember 2022 an die Firma Compactus-Bruynzeel in Auftrag gegeben werden.

Aufgrund des erwähnten grösseren Umfangs und der aufgetauchten Schwierigkeiten konnten die Registrierungsphase und die Triage der einzelnen Objektbereiche erst im Dezember 2022 abgeschlossen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Projektteam insgesamt weit über 22 000 Einzelobjekte registriert und in 1765 Triagenummern erfasst. Aus diesem Gesamtbestand wurden ca. 1000 Objekte als sammlungswürdig beurteilt. Weitere Objekte sollen in Absprache mit



Abb. 4 Wieder aufgetauchte Bilder von Fritz Kunz.

dem Verein KMO an das Staatsarchiv des Kantons Zug übertragen werden, um den dort lagernden Bestand des Klosterarchivs zu ergänzen. Mit grosser Freude konnten schliesslich die beiden Präsidenten des Vereins KMO und der Stiftung MBZ, Dr. Paul Thalman und Dr. Andreas Landtwing, am 23. Dezember den Schenkungsvertrag zwischen dem Verein KMO und der Stiftung MBZ unterzeichnen, womit auch formell die Registrierungsphase abgeschlossen und in die Inventarisierungsphase übergegangen werden konnte. Diese ist in vollem Gange und wird voraussichtlich Ende 2023 abgeschlossen sein.

Marco Sigg